

Zeitschrift  
für  
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.  
Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).  
Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:  
Bietelljährlich 17 1/2 Sgr.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21 1/2.  
Inserate:  
Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.  
Die     "      "      kleine Zeile 1.  
Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landesberg a. W., Dienstag den 14. Mai.

Zeitungs-Nachrichten.

**Berlin, 11. Mai.** Die Londoner Konferenz hat ihren Zweck erreicht, und nach den Depeschen sollten die Beschlüsse derselben schon am 11. Mai unterzeichnet werden, schreibt die „Reform“. Gegen den König von Holland hat man eine unverdiente Rücksicht geübt, indem man die Bestimmung, nach welcher ihm der Verkauf Luxemburgs unterjagt werden sollte, gestrichen hat. Die Großmächte würden sehr wohl daran gethan haben, ihre Debatte auch speziell auf diesen Punkt zu erstrecken. Der König von Holland hat sie selbst dazu herausgefordert, weil er mit seinem Souveränitätsrechte einen so argen Mißbrauch getrieben hat, daß er ein Deutsches Land an Frankreich verkaufen wollte. — Daß Lord Stanley sich zuerst nicht auf die Garantie der Neutralität Luxemburgs einlassen wollte, beweist abermals, wie beschränkt und selbstknechtlich die Englischen Staatsmänner denken. Er hat sich indessen auch sehr bald dem Verlangen Preußens gefügt, als dieses die Art der Neutralität zur Bedingung seines Eingehens auf das Konferenz-Programm machte. Nur um diesen Preis dürfte Luxemburg von uns in Anspruch genommen werden, und wir haben wohl zu erwarten, daß Preußen auch noch als Erbe des Deutschen Bundes eine Entschädigung für diesen Verlust haben wird. Sonst hätten wir Ursache, mit diesem Friedensschlusse nicht zufrieden zu sein. — Die Kriegspartei in Paris sucht ihre Rolle fortzuspielen, und Louis Napoleon scheint sie damit trösten zu wollen, daß er ihr bald auf einem anderen Theater Beschäftigung geben werde. — Nun, ein solches ist ja im Orient zu haben, und es kann Louis Napoleon keine große Mühe machen, dort seinem tapferen Kriegerheere neue Vorbeeren und der großen Nation neuen unsterblichen Ruhm zu verschaffen. — Wie aus Konstantinopel berichtet wird, sucht die Türkische Regierung sich bereits für den Fall zu sichern, daß ein Europäisches Ungewitter sich vom Osten her über ihrem Gebiete zusammenziehe und auf demselben entlade.

— 12. Mai. Wie voranzusehen war, berichtet die „Post“, ist am Sonnabend die Unterzeichnung des Vertrages über Luxemburg erfolgt, und bald werden wir den Inhalt desselben durch offizielle Mittheilungen erfahren. Dem englischen Parlamente und den französischen Kammern stehen solche in Aussicht, und auch für unsern Landtag würde die Wichtigkeit des Gegenstandes die Berufung einer außerordentlichen Sitzung wohl motiviren.

Inzwischen müssen wir uns mit den minder genauen Berichten begnügen, die uns über die zweite, am Donnerstag gehaltene Sitzung vorliegen. Die „Patrie“ erzählt darüber Folgendes: „In dieser Sitzung haben die Repräsentanten der Mächte die Acte paraphirt, welche die internationale Lage des Großherzogthums Luxemburg definitiv regelt — d. h. die Neutralisation des Territoriums und die Räumung der Festung durch die preussischen Truppen. Diese Acte, die in der ersten Sitzung eine Lösung passirt hatten, ohne daß sich ein fundamentaler Einwand dagegen erhoben hatte, war schon am Morgen in einer vorbereitenden Versammlung einer neuen Prüfung unterzogen worden. Bei der Eröffnung der Sitzung konnten daher die Bevollmächtigten gleich ihre Paraphie darunter setzen, während sie die Unterzeichnung bis nach Ankunft der Instruktionen sich vorbehalten, welche sie dem diplomatischen Brauche gemäß unter Mittheilung des ersten entscheidenden Resultates ihrer Arbeiten von ihren Regierungen verlangen mußten. Die Bevollmächtigten mußten ferner abwarten, bis der Botschafter Preußens in der Lage war, die von seiner Regierung geforderte Frist, um die Truppen und das große Material aus der Festung Luxemburg herauszuführen, angeben zu können. Graf Bernstorff soll indessen schon haben durchblicken lassen, daß ein Aufschub von drei bis vier Wochen für ausreichend gehalten werden würde.“ — wir erinnern indessen hier daran, daß Meuter's Office diesen Theil des Berichtes der „Patrie“ für unrichtig erklärt. — Die „Patrie“ fährt fort: „Nach den in der Neutralisationsacte stipulirten Bedingungen, deren erste die Räumung ist, wird das Gebiet des Großherzogthums in den Händen des Königs der Niederlande unter der Garantie der den Vertrag unterzeichnenden Mächte bleiben.“

Nach einer Depesche aus Paris zeigt schon der „Moniteur“ die Unterzeichnung des Vertrages an und verspricht, daß der Kaiser sich beileben werde, die Bestimmungen desselben zur Kenntniß der Kammern zu bringen. Eine andere Depesche aus London meldet, daß die Ratification des Vertrages in Monatsfrist Statt finden und nach derselben sofort die Räumung der Festung beginnen wird. Im Vertrage soll angeblich Luxemburgs Verbleiben beim Zollverein stipulirt sein, und der „Amsterdamer Courant“ wird aus London gemeldet, daß die Konferenz auf den Wunsch des niederländischen Gesandten die Fortsetzung Limburgs von seiner Verbindung mit Deutschland ebenfalls constatirt habe. Für diese beiden Nachrichten wird indessen die Bestätigung abgewartet werden müssen.

Der Friede wird in Folge des so glatt und schnell erreichten Resultats der Konferenzen, und da in erster Stunde auch die Spannung glücklich beseitigt ist, welche die Fortdauer der französischen Rüstungen während der Verhandlungen der Diplomatie hervorgerufen hatte, hier in Berlin sowohl, wie auch in Paris, London und Wien als gesichert betrachtet. Freilich giebt es noch hier und in Paris Besorgnisse, die, da sie nun nicht mehr den Ausbruch des Conflicts als unmittelbar bevorstehend und unvermeidlich ankündigen können, ihn auf einige Monate hinauschieben, indem sie sich auf das zwischen Frankreich und Preußen bestehende eifersüchtige Mißtrauen berufen. Dies sind indessen Conjecturen, mit denen wir uns für jetzt nicht zu beschäftigen haben. Jeder Tag hat seine eigene Plage, wie die „Ind. belg.“ sehr richtig bemerkt, warten wir daher die Ereignisse ab, ehe wir das Unglück aus so weiter Ferne voraussehen. Für den Moment ist ein großes Resultat, ein unerwartetes Resultat erreicht, lassen wir uns daran genügen, und rechnen wir, um die Uebel der Zukunft zu beschwören, auf die Mäßigung der Regierungen, die Gesinnlichkeit der Diplomatie, auf die Weisheit der Nationen, und vor allem Andern auf das gebieterische Bedürfnis einiger Jahre friedlicher Arbeit, das in allen Staaten Europas herrscht.

— Die norddeutsche Bundesversammlung ist bis jetzt definitiv angenommen von den Volksvertretungen des Königreichs Sachsen, des Großherzogthums S. Weimar, des Herzogthums S. Coburg-Gotha, des Herzogthums Braunschweig und der freien Stadt Bremen.

— Die „Nat. Z.“ bringt die Trauerkunde, daß der Abg. Major a. D. Dr. Heinrich Weitzke am Morgen des 10. Mai plötzlich vom Schlage getroffen und sofort verschieden ist. Die Verdienste, welche sich Weitzke als Geschichtsschreiber erworben hat, werden ihm einen unvergänglichen Ruhm sichern, nicht minder hoch war aber sein treues Festhalten an der Volkssache und sein bescheidener, echt humaner Character zu schätzen.

— Als militärischer Bevollmächtigter Preußens in Stuttgart wird nicht, wie wir kürzlich meldeten, General v. Herwarth, sondern General v. Dornitz fungiren.

— Am 1. April waren noch 215 Kranke der früheren mobilen Armee vorhanden, unter welchen 162 Verwundete aus den preussischen und 10 aus den feindlichen Armeen sich befanden; am 11. April hatten sich die Kranken auf 202 mit 166 Verwundeten vermindert; am 21. waren es nur noch 181 Kranke mit 149 Verwundeten. In Privatlazarethen und Privatpflege waren zuletzt nur noch 27 Kranke mit 19 Verwundeten.

— Ein Berliner Correspondent der „Börsenhalle“ schreibt ihr Folgendes über die gespannte Situation der letzten Tage: „Als ein Beweis, wie sehr man sich trotz der gewichtigen politischen Gründe für eine friedliche Wendung doch in den letzten Tagen noch mit dem Gedanken an eine Täuschung dieser Erwartungen vertraut gemacht hatte, mag auch das Abgehen von einer Vertagung des Landtages gelten. Die Absicht einer Vertagung des Landtages für die Zwischenzeit zwischen der ersten und zweiten Lesung hat positiv bestanden und ist erst aufgegeben worden, nachdem man durch die fortgesetzten französischen Rüstungen das Bedürfnis zu einer schleunigen Verständigung mit dem Landtage über die Kriegs- oder Friedensfrage als nahe bevorstehende Eventualität erkannt hatte. Man

kann die Lage der letzten Tage einfach so auffassen, daß zu der Lösung des in den thatsächlichen Rüstungen liegenden Räthfels noch der Schlüssel fehlte, und man bis zur Erlangung desselben auf beide Eventualitäten gefaßt sein mußte. Die Absicht Napoleons, der Welt eine Täuschung und Ueberraschung zu bereiten, schien unmöglich nach allen politischen Gründen, aber psychologisch und militärisch war doch diese Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, wie sie es hoffentlich von heute an sein wird.“

— Lord G. W. E. tritt, wie das „Mem. Dipl.“ meldet, im Laufe des nächsten Monats definitiv von seinem Posten als Botschafter Englands am Tuilerienhofe zurück. Bekanntlich hatte er diesen Schritt schon lange in Aussicht genommen und nur aus gewissen Rücksichten noch verschoben.

— In Folge des Verkaufs von Russisch-Amerika an die Vereinigten Staaten macht die russisch-amerikanische Gesellschaft Ansprüche auf Schadenersatz an die russische Regierung. Sie verlangt die Rückgabe des Actien-Capitals im Betrage von 1,122,600 R., Erstattung der Auslage für das Material, das in ihrem Besitz ist, namentlich für 28 Schiffe u.

— Die Kaisercomödie in Mexiko ist noch immer nicht zu Ende. Republikanischen Gerüchten zufolge, herrscht in Queretaro unter den Kaiserlichen große Noth. Maximilian hielt nur noch mit Mühe einen Theil der Stadt, und Entrinnen war unmöglich. Dem widersprechend erklären die Depeschen der Imperialisten, Maximilian befände sich in der Hauptstadt und Marquez sei auf dem Wege, Vera-Cruz zu entsetzen. Puebla werde wahrscheinlich wiedergewonnen werden. Canales hatte sich in Tampico für Ortega erklärt. Seward's Depeschen in Betreff der etwaigen Gefangennehmung Maximilian's waren dort eingetroffen. Kaiserlichen Berichten zufolge, welche mit dem „City of Baltimore“ in New-York eintrafen, wurde Puebla zurückerobert.

— Aus New-York verlautet, daß Jefferson Davis sich weigert, ein Gnadengesuch einzureichen, weil ein derartiges Gesuch das Bekenntniß einer Schuld in sich schließe. Dem Attorney General gehen fortwährend aus dem Norden und Süden zahlreiche Petitionen zur Begnadigung des weiland Präsidenten der conföderirten Staaten zu.

Cavalcada.  
(Fortsetzung aus No. 55.)

Sie ritt, in Thierfelle gekleidet, aber seinen prächtigen Mantel auf den Schultern, süß verschämt an seiner Seite und hielt ihr, auf einem winzig kleinen Möblein sitzendes Söhnchen an der Hand. Der Kleine ließ sein anderes Händchen auf dem Halbe der treuen Hirschkuh ruhen, einer wirklichen, schönen, gezähnten Hirschkuh, die sanft und ruhig neben ihm einherkroch und mit den großen frommen Augen unverwandt ihn und seine schöne Mutter anschaute.

Da geschah es, daß einem der voranreitenden Reifige die Hellebarde entglitt; in der Absicht, sie schnell zu erfassen, griff er rasch zu und verwundete nicht nur sich selbst ziemlich bedeutend, sondern schleuderte dieselbe der armen Hirschkuh an die Stirne und brachte auch ihr dadurch eine leichte Verletzung bei. Das erschrockene Thier sprang zur Seite, mitten in den Zug hinein, der begreiflich in große Unordnung gerieth, wodurch die Pferde zwar nicht eben scheu wurden, aber doch große Aufregung an den Tag legten. Cavalcada bändigte und beruhigte ihren schönen arabischen Schimmel mit vollkommener Meisterschaft. Doch konnte sie nicht verhindern, daß er sich fest an die Barriere drückte, wodurch ihr der eine Fuß schmerzlich gepreßt wurde. Ich sah ein leichtes Lächeln über ihre Züge fahren, und meinte sogar einen leisen Schrei zu vernehmen. Gleich darauf war die Ruhe wieder hergestellt, der Zug entfernte sich in schönster Ord-



nung und die Vorstellung war zu Ende. Ich schickte mich an, mit den übrigen Zuschauer den Circus zu verlassen; allein anders stand es im Bunde des Schicksals geschrieben. Ein Paar Vereiter durchheulten die Reihen der Sitze, und ich glaubte zu vernehmen, daß sie nach einem Arzte fragten. Und so war es. Deutlich schlug die Frage an mein Ohr: „Ist kein Doktor gegenwärtig?“

Da sich niemand Anderer meldete, stand ich auf und fragte, wozu man ärztlicher Hülfe bedürfe, ich sei ein Doktor. Einer der dienstbaren Geister geleitete mich zu einem kleinen Nebengebäude, wo ich in einer Art von Vorzimmer den armen Schelm von Reifigen fand, seine schwer beschädigte, stark blutende Hand winnend in ein Gefäß von Wasser haltend. In der Meinung, er sei der Patient, für den man Hülfe suchte, näherte ich mich ihm, allein mein Begleiter belehrte mich anders.

„Der da kann warten,“ meinte er naiv. „Sie werden im Zimmer der Frau Directrice erwartet.“

So ließ ich mich denn in das Zimmer der Frau Directrice führen, nicht, ohne dem armen pfalzgräflichen Dienstmann einen mitleidigen Blick zuzuwenden. Hier erwartete mich eine ganz verschiedene Scene.

Cavalcada lag auf dem Sopha, Madame L. hatte ihr den einen Fuß entblößt und betrachtete händelnd, mit thränenden Augen, den zarten, etwas geschwollenen, und etwas blau angelaufenen Knöchel.

„Sind Sie Arzt, mein Herr?“ fragte sie hastig.

Auf meine bejahende Verbeugung redete sie sehr aufgeregt weiter:

„D, dann kommen Sie schnell zu Hülfe. Sehen Sie, welches Unglück unserer armen Cavalcada begegnet ist. Glauben Sie ihr den Fuß retten zu können?“

„Ja, das glaube ich ganz gewiß, Madame,“ erwiderte ich, mit Mühe das Lächeln unterdrückend, und wollte mich der schönen Leidenden nähern. Allein sie sagte sehr sanft, aber mit großer Entschiedenheit:

„Nein, mein Herr Doktor, meine Verletzung ist höchst geringfügig; ich dulde nicht, daß man nur einen Finger daran legt, bevor der arme Antoine verbunden ist. Der bedarf schneller Hülfe, weit dringender als ich.“

„Aber liebe Cavalcada,“ warf Madame L. ein.

„Aber liebes Mütterchen,“ entgegnete das Mädchen, „je später Antoine verbunden wird, desto länger muß auch mein Fuß auf Hülfe warten. Bitte, halten Sie den Doktor nicht unnötig auf, des armen Antoine's Wimmern schneidet mir in die Seele — er muß entsetzliche Schmerzen haben.“

„Ach, der Löpel,“ meinte unmutig Madame L.

„Mama,“ flüsterte das liebe Mädchen mit leisem Vorwurf.

Nun gehen Sie, bester Doktor, und kommen Sie dem Ungeschickten da draußen zu Hülfe; eher ist mit dem kleinen Eigenthum hier doch nichts anzufangen.“

Mit diesem Bescheide ertheilte mir Madame L. die Erlaubniß, mich zu dem armen Teufel zu verfügen, der draußen ächzte. Sunig gerührt, betrachtete ich das seelengute, liebenswürdige junge Wesen, das da vor mir lag. So selbstverläugend, so erbarmend, so mild und doch so fest — es könnte gar nicht möglich sein, diesen ausermählten Character zu verderben, sonst hätte es in diesen Verhältnissen geschehen müssen.

Während ich mich mit dem unglücklichen Antoine beschäftigte, dessen Verletzung schlimmer genug war, da mehrere kleine Blutgefäße zerrissen waren, öffnete sich hastig die Eingangsthüre, und ein schöner junger Mann trat rasch ein. Er war in Civilkleidung, trug einen kleinen Orden im Knopfloche und sah überaus vornehm aus. Ich ließ mich in meiner Verrichtung nicht stören, aber er trat sogleich auf mich zu.

„Sind Sie der Doktor, mein Herr?“ fragte er höflich grüßend.

Ich bejahte.

„Ich hörte soeben, daß Cavalcada bedeutend verletzt ist,“ sagte er mit etwas bebender Stimme, „so bedeutend, daß man schleunigst nach ärztlicher Hülfe suchen mußte. Ist es so? Waren Sie bei ihr? Was ist geschehen? Ist es sehr gefährlich?“

„Es ist so wenig gefährlich,“ antwortete ich auf die letzte dieser sich überstürzenden Fragen, über diese außerordentliche, nicht gerechtfertigte Angst unwillkürlich lächelnd, „daß der ganze Schaden hoffentlich mit etwas kaltem Wasser geheilt werden wird. Ein Bißchen Haut vom Knöchel abgestreift, das ist Alles.“

„Ach,“ seufzte er sichtbar erleichtert. „Und glauben Sie, daß die Kur langwierig sein wird?“

Auch darüber konnte ich ihn beruhigen. „Uebri- gens muß ich erwähnen,“ fügte ich hinzu, „daß ich den beschädigten Fuß noch gar nicht ordentlich besichtigt habe. Ich sah ihn gewissermaßen nur im Vorübergehen.“

„Wieso?“ fragte er erstaunt.

„Nun, das Fräulein wollte durchaus nicht zugeben, daß man sich mit ihr beschäftige, bevor der arme Mensch hier verbunden sei,“ war meine Antwort.

Sein Auge wurde feucht.

„Ja, so ist sie, ein Engel in jeder Beziehung. Nun, lieber Doktor, Sie kommen morgen gleich nach Ihrer ärztlichen Visite zu mir, frühstücken und rap- portiren mir. Hier ist meine Karte. Abgemacht.“

Ich verbeugte mich zustimmend. Mittlerweile war Antoine's Hand verbunden und ich schickte mich an, mein Amt im Zimmer der Directrice auszuüben.

„Ich erwarte Sie hier, Doktor,“ rief mir mein neuer Bekannter nach, „ich muß das erste Bülletin sogleich aus ihrem Munde hören, eher gehe ich nicht fort.“

Im Hineingehen warf ich einen Blick auf die Karte, welche ich noch in der Hand hielt — Prinz Bernhard von M. — Ei, dachte ich, steht es so? Ewig Schade um dies Mädchen. Traue Einer diesen Ar- miden. Daß aber solche Engelszüge lügen sollten!

Ganz verstimmt durch diese vertraulichen Betrach- tungen stand ich vor ihr.

„Wie steht es mit Antoine?“ frug sie angele- gentlich.

Ich entgegnete, daß die Wunde an sich zwar nicht gefährlich, die Heilung aber unter ein paar Wochen nicht zu erwarten sei.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Bei Daber in Pommern ist eine Art von Pfahlbau-Pompeji entdeckt worden. Professor Virchow in Berlin und Assessor Mühlenbeck in Wachlin haben, wie die „N. Stett. Ztg.“ berichtet, neuerdings am See bei Daber Nachgrabungen anstellen lassen und so über- raschende Resultate erzielt, daß jetzt eine vollständige Pfahlbauten-Ansiedelung in den Fundamenten theil- weise bis zum Fußboden bloßgelegt ist. Die Freile- gung erfolgte auf der Westseite der Halbinsel, auf der Ostseite nur mit einem Quartiere. Man stieß auf mehr als 20 große und eben so viel kleine Zimmer oder Bäume. Jeder Bau ist 12 Fuß breit 10 Fuß tief (äu- ßere Weite), jeder Hinterbau 6 und 4 bis 4 1/2 Fuß groß. Ob der hinter jedem größeren Baue belegene kleinere der Viehstall, oder eine Kammer dazu gewesen, mag dahingestellt bleiben. Gefunden sind viele Knochen, Hörner, Leder mit regelmäßigen Einschnitten zum Durchziehen, ein zerbrochener künstlicher Hornkamm, zwei knöcherne Nadeln zum Stricken oder Durchziehen, Ueberreste von Thon- und Holzgefäßen. Bei Persan- zig, Neustettiner Kreise, haben sich beim Ausgraben ebenfalls interessante Reste verbrannter Gebäude gefun- den, ganz roher Art, blochhausartig, aber nicht Kamm auf Kamm, sondern unbebauten, gerade, eichene Reste von 4—5 Zoll Dicke, wo sie an den Ecken zusammen ge- fügt sind, nur ein wenig und nicht glatt eingehauen, so daß die Zwischenräume zwischen den Stämmen mit Erde oder Rasen gefüllt sein müssen. Das Holz ist noch ganz fest, wo es nicht verbrannt ist. Die Auf- grabungen werden noch fortgesetzt.

— Das französische Journal „La France“ theilt den Brief eines Pariser Chemikers mit, worin sich derselbe über die Wirkungen eines von ihm neuerdings erfundenen Griechischen Feuers dahin ausspricht: Ich verpflichte mich mittelst dieses Feuers in einer Ent- fernung von 1000 Metres eine Armee von 100,000 Mann derartig in ein Flammenmeer einzuhüllen, daß dasselbe binnen 5 Minuten erstickt muß. Soll eine Stadt mit Sturm genommen werden, so setze ich sie in einige Minuten unter Feuer. Bei einem Seegefecht ge- lange ich zum sofortigen Entern und in 15 Sekun- den wird das ganze Schiff mit Mann und Maus ver- nichtet. Handelt es sich um einen Seehafen, so werden mit Blitzgeschnelle der Hafen, die Stadt und die Ar- senale in Brand gesteckt. Die Festung Vuremburg ver- pflichte ich mich binnen einer Viertelstunde kampfun- fähig zu machen und ihre ganze Besatzung zu ver- nichten. — Die „France“ macht die Randglosse: Liegt hier keine Uebertreibung zum Grunde, so stimmen wir dem Erfinder dieser Höllemaschine bei, daß eine der- artige Maschine in Zukunft jedem Kriege ein Ende machen muß.

— Vergen a. Rügen. In der Nacht vom 29. zum 30. April ist hier der Küschnergeseß Schult aus Neustrelitz auf dem Marktplatz ertrunken. Derselbe stürzte nämlich in den dort befindlichen, über manns- hoch tiefen Püßel, der nur theilweise umfriedigt war. Der Kreisphysikus und der Staatsanwalt, die auf den Hilferuf des Verunglückten hinzueilten, konnten ihn nicht retten.

## Fischer.

(Ein Hülfschrei.)

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das wirklich rührende und schmerzlich erregende Gedicht Fischer's in der vorigen Donnerstag-Nummer unseres Blattes seine Wirkung nicht verfehlen, daß es Theilnahme bei unseren Mitbürgern, und daß es nicht verfehlen wird, dem Unglücklichen, Vielgeprüften, einen Tropfen Lab- sal zu spenden und seinem namenlosen Glende, seiner schmerzlichen Verlassenheit und seiner trostlosen, mit Vernichtung drohenden Zukunft eine Linderung zu be- reiten, einen milderen Blick abzugewinnen. Ja, Fischer, in Landsberg geboren und erzogen, für Landsberg lebend und sterbend, ist wirklich ein unglück- licher in des Wortes vollster Bedeutung. Wer hat ihn nicht gekannt, den heiteren Sohn der Lieder, den sorglosen Jünger der Musen, wie er wohlwollend,

Jedermanns Freund, dahinzog über Berg und Thal, die Zither in der Hand, jubelnd, heiter und glücklich, wie die Lerche, die über wogender Saat auf Morgen- düften sich wiegt? Wer hat ihn nicht gekannt, den treuen und gewissenhaften Diener seines Königs, der auch wieder nur seinen Dienst und seine Pflichterfül- lung kannte, dem keine Nacht zu lang war, ihr zu ge- nügen? Eine einzige unbefonnene Aeußerung, gethan im Märzrausch und Wirbel des ungelegenen Jahres 1848, genügte, um seine Ansprüche auf eine sorgenlose Zukunft, begründet durch wackerste und loyalste Thä- tigkeit, für immer zu vernichten. Er kämpfte mit Macht, mit Energie gegen das unverbiente Glend, er kämpfte bis jetzt, bis zu dem Augenblick, wo sein fin- steres Schicksal, das ihm schon Alles genommen, auch das Letzte nahm, das, was nächst dem Verstande der höchste Besitz des Menschen ist: das Augenlicht.

Bürger Landsbergs! Ihr, die Ihr jetzt Männer seid, die Ihr Greise werdet, Ihr seid mit Fischer jung geworden, Ihr habt goldene Tage und Nächte mit ihm durchlebt und durchjubelt, die Ihr Euch an seinen heiteren, lebensmuthigen, anspruchs- losen Poesien innig erfreut habt, thut etwas für ihn, laßt den so schwer Beladenen, den Glenden, den Zer- trümmerten, nicht ganz zu Grunde gehen! Deutsch- land hat um Hülfe gerufen für seinen Freiligrath, über den auch die Wolke des Unheils, freilich in einer anderen Weise, gekommen ist. In wenigen Augen- blicken haben Tausende zu Gebote gestanden, und aber Tausende werden folgen. Landsbergs Fischer thut einen Schrei aus ringender, verfluchter Seele, und Landsberg sollte nicht so viel Groschen für seinen unglücklichen Freund haben, als dort Tausende von Thalern gespendet werden?

Die Redaction dieses Blattes, immer zu helfen bereit, wird auch dieses Mal sich gern jeder Mühewal- tung unterziehen.

Für den unglücklichen Dichter Adolph Mörrer (Fischer) sind bei uns bereits eingezahlt worden: Ungenannt 1 thl., F. L. 1 thl., E. L. 1 thl., E. R. 1 thl. Zur Annahme weiterer Beiträge erklären wir uns gern bereit. Die Exped. des Wochenblatts.

## Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male: am Sonntag den 12. Mai. Der Kaufmann R. Groß mit Jungfrau E. A. Wehr aus Hamburg.

Predigten am Bußtage.

Vormittag: Herr Superint. Strumpf. Nach der Pre- digt Beichte und Abendmahlsfeier: Herr Archidia- konus Walthers.

Nachmittag: Herr Archidiaconus Walthers.

Concordienkirche. Vormittag: Herr Prediger Kubale. Nach der Predigt Abendmahlsfeier.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Katholische Kirche. Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Be k a n n t m a c h u n g. Die bei der Angerparation dem Waisenhause zugefallenen beiden Radewiesen und zwar:

- 1) Der Plan No. 231, 13 Morgen 101 □ Rth. incl. Gewässer,
- 2) der Plan No. 245, 13 Morgen 29 □ Rth. incl. Gewässer,

sollen zur diesjährigen Grasnutzung am Donnerstag den 16. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

zu Rathhause meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt ge- macht, können auch noch vor dem Termine in unserer Registratur eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 2. April 1867.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Im November v. J. sind hierselbst eine einfache goldene Brochekette im Werthe von 18 Thln. und ein Paar Ohrgehänge von Gold mit weißen Steinen ge- stohlen worden.

Ich ersuche um Beihülfe zur Ermittlung des Thäters und Verbeischaffung des gestohlenen Gutes. Landsberg a. W., den 7. Mai 1867.

Der Staats-Anwalt.

## Bekanntmachung.

Am 11. April d. J. sind von einem Wagen hier- selbst 32 Ellen Warp gestohlen worden, an dessen einer Längenseite sechs blaue Fäden eingewebt waren.

Ich ersuche um Beihülfe zur Ermittlung des Thäters und des gestohlenen Gutes. Landsberg a. W., den 8. Mai 1867.

Der Staats-Anwalt.

## Porzellan-Auction.

Freitag den 12. Mai dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

sollen bei mir, Cästriner Str. No. 8, eine Sen- dung feinen, echten, geschmackvoll bemalten und vergoldeten Porzellan-Geschirrs, als: Kaffeekan- nen, Sahnenkannen, Kaffeetassen, Kuchenteller, Dessertteller, Zuckerschalen, Streichdosen, Asch- becher, Salattieren, sowie etwa 10 Duzend tiefe und flache weiße Speiseteller, öffentlich versteigert werden, wozu ich Käufer einlade.

Kleinort, Auct.-Comissar.

Beschriebenes Papier, pro Pfd. 1 Egr., 8 und 9 zöllige Nägel, pro Pfd. 1 Egr., beim Centner billi- ger, verkauft

Ascher Levy.



## Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

(Concurs-Ordnung §. 167. Instr. §. 21, 22, 30.)  
In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns F. W. Dibelius zu Lippe ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

**Sonnabend den 8. Juni cr.**  
einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum gedachten Tage bei uns schriftlich oder zum Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit  
**vom 11. April cr.**  
bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

**Donnerstag den 27. Juni cr.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Commissarius, Herrn Affessor Euders, im Terminszimmer No. 7 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und der Beilagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Wohnorte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Pescatore und Sturm, sowie die Justizräthe Ruhneke, Burghardt und Ologau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Landsberg a. d. W., den 4. Mai 1867.  
**Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.**

## Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf den bei Pyrehne belegenen fiskalischen Wiesen, die Hundsrähne genannt, auf das Jahr 1867, sowie ein Sandfleck, auf alternativ 3 Jahre, sollen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht Termin auf

**Freitag den 24. Mai d. J.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**

an Ort und Stelle an, und werden Pachtlustige hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden, auch täglich während der Dienststunden hier eingesehen werden können.

Himmelfstadt, den 11. Mai 1867.  
**Königl. Domainen = Amt.**

## Bekanntmachung.

Die Kirchenländereien zu Banzin, bestehend aus 33 Morgen 53 Quadrat-Ruthen Acker und Wiesen, sollen auf die Zeit von Trinitatis 1867 bis Michaelis 1872 öffentlich meistbietend verpachtet werden und zwar in einzelnen Parzellen und alternativ im Ganzen. Hierzu steht Termin auf

**Montag den 27. Mai d. J.,**  
**Nachmittags 4 Uhr,**

an Ort und Stelle an, und werden Pacht Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen täglich während der Dienststunden hier eingesehen werden können.

Himmelfstadt, den 11. Mai 1867.  
**Königl. Domainen = Amt.**

Sonnabend den 11. Mai, Abends 11 1/2 Uhr, entschlief nach langen Leiden mein innigstgeliebter Mann, der Seilermeister **Gustav Schröder**, welches hiermit um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt angezeigt  
**Wittwe Marie Schröder,**  
geb. Schilling.  
Landsberg a. W., den 12. Mai 1867.  
Die Beerdigung findet morgen Mittwoch den 15. d. M., früh 7 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Mittag 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden mein lieber Mann **Johann Erdmann** im 45. Lebensjahre.  
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an die hinterbliebene Wittwe mit 2 unmündigen Kindern.  
Landsberg a. W., den 13. Mai 1867.  
Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Mauerstraße No. 17, aus statt.

Der Billigkeit wegen empfeh-  
len <sup>6</sup>/<sub>4</sub> Elle große seidene Taschentücher, in vorzüglich guter Waare, das Stück zu 20 Sgr.  
**Rosendorff & Blankenburg.**

## Konkurs-Eröffnung. Königl. Kreisgericht zu Landsberg a. W. Erste Abtheilung.

**Den 10. Mai dieses Jahres,**  
**Vormittags 11 Uhr.**

Ueber das Vermögen des Werführers **Wilhelm Giesel** hier ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **S. Frankel** hier selbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 23. Mai dieses Jahres,**  
**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Eschner**, im Terminszimmer No. 7 hier anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

**1. Juni dieses Jahres**

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

**1. Juni dieses Jahres**

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

**auf den 17. Juni dieses Jahres,**  
**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Eschner**, im Terminszimmer No. 7 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Landsberg a. W., den 10. Mai 1867.

**Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.**

Da meine am vergangenen Donnerstag abgehaltene Auction gewiß gezeigt hat, daß ich Preise stelle, die gewiß kein zweites Geschäft hier in Landsberg stellen wird, um nur mit meinen noch vorhandenen Pugetartikeln, wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, so schnell als möglich zu räumen, so ersuche die geehrten Damen Landsbergs und der Umgegend, mich mit ihrem Besuch zu beehren, und empfehle

**sehr schöne schwarze und far-  
bige Taffetbänder, Crepes und  
Taffete in allen Farben, Federn  
und Blumen,**

kurz, alle Pugetartikel.

**J. Aleth, Brückenstraße 11.**

## Auction.

Auswanderungs halber will ich am  
**Sonnabend den 18. Mai d. J.,**  
**Vormittags von 9 Uhr ab,**

in meiner Wohnung zu Giesen, verschiedene noch fast ganz neue Möbel, als: 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Glaservante, 2 Bettstellen, 1 Tisch, 1 Hobelbank, Handwerkszeug und verschiedene andere zur Wirtschaft gehörige Sachen, meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

**Paul Blauert in Giesen.**

**Für Baunternehmer!**  
**Eisenbahnschienen,**

in allen Höhen und Längen geschlagen, sowie Träger zu Bauzwecken und Portland-Cement, offerirt zu billigsten Preisen

**D. Schweitzer**  
in Berlin, Neue Jacobsstraße 6.

**Wichtige  
Anzeige für Bruchleidende.**

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Brucharztes **Krüsi-Altherr** in Gais, Kanton Appenzel, kennen lernen will, kann bei der Exped. d. Bl. ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen in Empfang nehmen.

Eine Cigarrentasche ist gefunden. Abzuholen  
**W a l l N o. 6 1.**

Aus der Lütke'schen Concurs-  
Masse soll eine Parthie sehr  
guter französischer Roth- und  
Rheinweine in Flaschen zu sehr  
billigen Preisen verkauft werden.  
**S. Fränkel.**

**Asphaltirungs-Arbeiten**  
jeder Art empfiehlt sich unter Versicherung prompter und reeller Bedienung bei ganz soliden Preisen  
**W. Quandt,**  
Güstrin, kurze Vorstadt.

**Ein Freischulzengut,**  
unweit Kreuz, 690 Morgen, davon 120 Morgen Wiesen, Rest zur Hälfte sehr guter, zur Hälfte leichter Roggenboden. Blegelei mit leibhaftem Betriebe, Feuerung mittelst eignerem Torf. Gebäude theils neu und massiv, theils nur mittelmäßig. Inventar complet. Grundsteuer 32 Thlr. Preis 36,000 Thlr. Anzahlung 8 bis 10 Mille. Näheres durch  
**A. Mörlig in Kreuz.**

Neue Grinollinen, sowie Auf-  
arbeitung von alten, werden fort-  
während nach den neuesten Façons und zu den billig-  
sten Preisen angefertigt bei  
**Antonie Winkler, Wall No. 22.**

**Garten- und Füll-Erde ist  
abzugeben auf dem Bauplatz  
am Paradeplatz.**

Das Angeln im Kanal wird bei gefehliger Strafe  
hiermit verboten.

**Die Pächter des Kanals.**

2000, 500, 200 und 150 Thlr. werden zur ersten  
Stelle zu leihen gesucht.

Ein Haus nebst Garten ist zu verkaufen.  
**Bar tel, Commissionair.**

Ein goldener Fingerring mit Stein ist  
vor kurzer Zeit gefunden worden. Der recht-  
mäßige Eigenthümer kann denselben in Empfang  
nehmen

**Wollstraße No. 65.**  
Ich suche zum 1. Juli d. J. ein ordentliches Mädchen.  
Frau **Emilie Cohn** im „Pommerschen Hause“.

Einen Lehrling sucht  
**A. Werner, Tischlermeister,**  
Dammstraße 49.

**Vermiethungen.**

Hollwerk No. 4 ist eine Parterre-Wohnung, be-  
stehend aus 4 heizbaren Zimmern, Schlafzimmern,  
Küche, Speisekammer, Mädchenkammer und sonstigem  
Zubehör, zu vermieten und zu Johanni d. J. zu  
beziehen.  
**Herrmann Goldberg.**

**Bergstraße 20a**  
sind 2 Wohnungen von resp. 3 und 2 Stuben mit  
Kabinetts, Küchen und Zubehör, freundlich und elegant  
einrichtung, zu vermieten.  
**S. Becker.**

**Nichtstraße No. 71** ist in der Bel-Etage  
eine elegante herrschaftliche Wohnung mit Stallung  
zu 4 Pferden sofort zu vermieten.

Ein Baden nebst Zubehör ist zu vermieten und  
zu Johanni cr. zu beziehen. **Nichtstraße 33.**

Eine Wohnung am Markt, in der zweiten Etage,  
bestehend aus 4 Stuben und allem sonstigen Zubehör,  
ist für jährlich 100 Thlr. zu vermieten und Michaelis  
d. J. zu beziehen. Wo? ist in der Exped. d. Bl.  
zu erfragen.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen  
und einem kleineren Zimmer, sowie sämtlichem Zu-  
behör ist sofort zu vermieten und Johanni d. J. zu  
beziehen. **M ü h l e n p l a z 4.**

Zwei Stuben nebst Kammern sind zu Johanni  
d. J. zu beziehen. **Dammstraße No. 49.**

**A. Kruse.**  
Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche und  
Zubehör, ist zu vermieten und kann sogleich oder zu  
Johanni d. J. bezogen werden  
**a m W a l l N o. 17.**

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Ka-  
binet, sehr für eine einzelne Dame oder Herrn geeig-  
net, welche während der Sommerzeit mehr im Freien  
zuzubringen geneigt sind, indem ein schöner großer  
Garten beim Hause belegen, ist zu vermieten und zum  
1. Juni d. J. zu beziehen. Näb. in der Exped. d. Bl.

Eine Hofwohnung, aus mehreren Zimmern, Keller  
und Holzgelag bestehend, ist bei mir zum 1. Juli cr.  
zu vermieten. **J o s e p h F r e i t e l.**

Eine Stube mit Kammer ist zu vermieten und  
zu Johanni cr. zu beziehen. Näheres **Wachbleiche 3.**

Eine möblirte Stube ist zu vermieten und gleich  
zu beziehen. **Wwe. Wessolowsky, Friedbergerstr. 7.**  
Auch sind daselbst Instrumente zu vermieten resp.  
zu verkaufen.

**Ein großer Getreideboden**  
ist im Hintergebäude des Prof. Schenks Grundstücks zu  
vermieten und vom 1. Juli cr. ab zu benutzen.  
Näheres bei  
**S. Fränkel.**



Schwarze echte Pyoner, richtige  
Ellen breite Sammete, zu  
Jaquets und Umhängen, sowie  
farbige englische Sammete zu  
Jaquets, empfiehlt billigt  
**Gustav Cohn.**

**Turn-Anzüge**  
für Knaben, in allen Größen, sowie  
**Turn-Drilliche**  
in allen Sorten, empfiehlt  
**S. Fränkel.**

**Franz Gross**  
in  
Landsberg a. W.,  
Nichtstr. 9,  
empfehlen sein anerkannt größtes Lager von nachste-  
henden optischen Gegenständen, als:

**Brillen,**  
Brillengestelle, Lorgnetten, Vincenez,  
Loupen, Fernrohre, Thermometer,  
Alkoholometer und Barometer,  
zu den billigsten Preisen.  
**Einzelne Brillengläser**  
habe ich in allen Sorten und Nummern stets vorrä-  
thig, und werden solche sauber und scharf passend bei  
mir zum billigsten Preise eingesezt, ebenso übernehme  
ich jede Reparatur an Brillen etc.

**Russischen Leinsamen**  
habe ich wieder erhalten und empfehle solchen.  
**Julius Wolf.**

**Maitraut,**  
von frischen Kräutern, empfiehlt  
**Gustav Helne.**

**Sahnen-Käse,**  
delikat, das Stück 3 und 4 Sgr., empfiehlt  
**Ad. Klockow.**

**Bett-Seringe,**  
in bester Qualität, empfiehlt  
**A. Fiedler.**

**Dr. Alberti's**  
**aromat. Schwefelseife**  
aus der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten  
**Eduard Nickel** in Berlin, Breitestr. 18,  
ist als Waschmittel, wie zur Herstellung  
**künstlicher Schwefelbäder,**  
wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels  
auf die Haut erfahrungsmäßig von unzweifelhaf-  
ter Wirksamkeit, und hat sich bei rheumatischen,  
gichtischen und Hämorrhoidal-Leiden, bei Ekropheln,  
Flechten, so wie den verschiedenartigsten Haut- und  
Nerven-Krankheiten, überaus wirksam bewiesen, wofür  
nicht nur die Zeugnisse unserer berühmtesten Aerzte,  
als vielmehr auch die unausgesetzte Anwendung dieser  
Schwefelseife in verschiedenen Heilanstalten anerken-  
nend sprechen.

In Landsberg a. W. ist dieselbe, 4 Packet (2 Stück)  
5 Sgr., nur allein echt zu haben bei  
**Henriette Schultze.**

**Zeugniß!**  
Das Engl. Patent-Wasch-Crystall  
habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer  
genauen chemischen Prüfung unterzogen, und gefunden,  
daß dasselbe sich in jeder Hinsicht zu den, auf der  
Gebrauchsanweisung angegebenen Zwecken (zur Reini-  
gung der Wäsche etc.) vorzugsweise eignet, und in kei-  
ner Weise die organische Faser der Gewebe angreift,  
sondern nur einzig und allein durch seine chemische  
Wirkung eine leichte und schnelle Reinigung herbei-  
führt, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bescheinige.

**Dr. Werner,**  
Director des polytechnischen Büreaus  
zu Breslau.  
Alleinige Niederlage bei  
**Moritz Mann,**  
Woll- u. Poststraßen-Ecke.  
**Stettiner Portland-Cement**  
empfehlen  
**Julius Friedrich.**

**Gicht- und Hämorrhoidalfranke,**  
welche sich um das **Dr. Müller'sche** Heilverfahren  
interessiren, können dessen Schriften über Gicht und  
Hämorrhoiden in der Exped. d. Bl. gratis erhalten.

**Avis für Damen!**  
Organdi-, Mull- und Jacquettkleider, von jeder Farbe und  
Muster, werden unter Garantie der Haltbarkeit weiß gebleicht,  
auch in schönen hellen Sommerfarben gefärbt, waschecht und  
giftfrei mit neuen Dessins wieder bedruckt, so daß solche Klei-  
der von neuen Stoffen nicht zu unterscheiden sind.  
**F. Steuding's Dampf-Kunstfärberei,**  
Nichtstraße No. 48.

**Die Union,**  
allgemeine deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.  
Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,  
wovon Thlr. 2,509,500 in Aktien emittirt sind,  
Reserven ult. 1866 343,701.  
Thaler 2,853,201.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien  
ohne Nachschußzahlung.  
Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeich-  
neten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der Nacher und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft  
sind, die mit der Union in engster Verbindung steht.  
Landsberg a. d. W., den 13. Mai 1867.

**Franz Koenig, Kaufmann in Landsberg a. W.**  
**Wilhelm Ulfert, Kaufmann in Landsberg a. W.**  
**Ferd. Wegener, Thierarzt 1. Klasse in Bietz.**

**Bei Husten und Catarrhalischen Leiden**  
in meiner Familie und namentlich gegen sehr heftigen Keuchhusten meiner Kinder, hat sich der **L. W. Egers'sche**  
Fenchel-Honig-Extract so auffallend wirksam bewährt, daß ich dies gern öffentlich kundgebe. Ich bemerke  
noch, daß früher angewandte Mittel, darunter auch eine Nachahmung des **L. W. Egers'schen** Fenchel-Honig-  
Extracts, nicht den mindesten Erfolg zeigten. Es ist dies meiner Ueberzeugung nach ein deutlicher Beweis für  
die besondere Güte des echten Fenchel-Honig-Extracts aus der Fabrik von **L. W. Egers.**  
Breslau.  
**G. Sommer, Königl. Polier-Sergeant.**

Die alleinige Niederlage des echten Schlesi'schen Fenchel-Honig-Extracts aus der Fabrik von **L. W. Egers**  
in Breslau ist nur bei  
**H. Schröter, Nichtstraße No. 53.**

**Lairis'sche Waldwoll-Fabrikate**  
und Präparate,  
besonders Waldwollgichtwatte, Del, Bonbons etc., in  
der Niederlage bei  
**S. Fränkel.**

**Großartigste**  
**Capital-Verloosung**  
von  
**1 Million 55,700 Pr. Thlr.,**  
die von der Staats-Regierung garantirt und  
genehmigt ist, beginnt am **13. Juni.**  
Folgende Haupttreffer kommen darin zur  
Entscheidung:  
1 a 100,000, 1 a 60,000, 1 a 40,000,  
1 a 20,000, 2 a 10,000, 2 a 8000,  
2 a 6000, 2 a 5000, 2 a 4000,  
1 a 3000, 5 a 2000, 7 a 1500,  
95 a 1000, 5 a 500, 115 a 400  
Thaler etc. etc.  
und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz.  
Original-Loose (keine Promessen) sind gegen  
Baarzahlung oder gegen Postvorschuß vom Unter-  
zeichneten zu beziehen, und kostet  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Loos 4 Thlr., 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Loos  
2 Thlr., 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Loos 1 Thlr.  
Da diese zweckmäßige und billige Verloosung  
vorausichtlich die größte Theilnahme findet, so  
beginnt die Ausgabe von Loosen jetzt schon, und  
beile man sich, gefl. Aufträge raschestens einzu-  
senden.  
Nach geschehener Ziehung werden sofort die  
amtlichen Gewinnlisten und Gewinnbettel einem  
jeden Theilnehmer zugesandt.  
Die größten Gewinne wurden in letzterer  
Zeit von mir ausgezahlt.  
**J. Dammann,**  
Bank- und Wechselgeschäft,  
Hamburg.

**Frankfurter Lotterie.**  
Ziehung den 5. und 6. Juni cr.  
Original-Loose a 3 Thlr. 13 Sgr., getheilte im  
Verhältniß, gegen Postvorschuß zu beziehen durch  
**J. G. Kämel,**  
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.  
Zwei gut erhaltene leichte Fähringwagen stehen  
zum Verkauf bei **M. Schlesinger.**

Eine Parthie zurückgesetzter  
Blousen empfehle ich, um zu  
räumen, zu bedeutend herabge-  
setzten Preisen.  
**Gustav Cohn.**

**Zur Notiz!**  
Man beabsichtigt, dieser Tage den pract. Arzt  
Herrn **Dr. Müller** aus Koburg über Gicht und  
Hämorrhoiden zu consultiren.  
Kranke, die diese Gelegenheit zu benützen wün-  
schen, wollen ihre Adressen unter Chiffre R. R. 51  
in der Exped. d. Bl. verschlossen, hinterlegen.  
**Grosses**  
**Nachmittags-Concert**  
im  
**Ettel'schen Garten**  
morgen Mittwoch den 15. d. M., von 3 Uhr an.  
Entree nach Belieben.  
Freitag.

**Abend-Concert**  
auf  
**Ghrenberg's Bierhalle**  
morgen Mittwoch den 15. d. M., von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an.  
Entree a Person 1 Sgr.  
Freitag.

Morgen Mittwoch  
**Bergungsfahrt**  
nach **Wepritz**  
mit Musik.  
Abfahrt Nachmittags 3 und 4 Uhr.  
Von 4 Uhr ab findet in Wepritz Concert statt.  
Entree a Person für Hin- und Rückreise 5 Sgr.  
(incl. Musik).

**Schützenhaus.**  
Morgen Mittwoch findet bei mir  
**Kaffee-Gesellschaft**  
statt, wozu freundlichst einladet  
**Carl Lange.**

**Produkten-Berichte vom 11. Mai.**  
Berlin. Weizen 80 — 96 thl. Roggen 67<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 69<sup>1</sup>/<sub>2</sub> thl.  
Gerste 46 — 53 thl. Hafer 32 — 36 thl. Erbsen  
60 — 66 thl. Rübsl 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> thl. Leinöl 13 thl. Spiritus  
18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> thl.  
Stettin. Weizen 89 — 93 thl. Roggen 62<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 67  
thl. Rübsl 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> thl. Spiritus 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> thl.  
Schnellpreßendruck von H. Schneider in Landsberg a. W.